

Kupfer

Ab und zu nippte sie an ihrem Whisky und ließ die Zungenspitze über ihre vollen Lippen wandern. Sofort war Wolfgang getriggert. Eine Flut von blonden, schulterlangen Haaren umschlang ihren Kopf. Ebenmäßige, leicht slawische Gesichtskonturen und fast schon unheimlich große, blaue Augen. Ein preisverdächtiges Dekolleté und eine aufrechte, etwas herrische Körperhaltung, die er in dieser Form noch nie an einer Frau gesehen hatte. Dieses Wesen strahlt Macht und Sex gleichermaßen aus. Er musste sie ansprechen. Wolfgang hatte mit seinem Getränk in der Hand den Platz an der Bar verlassen und sich links neben die blonde Frau an den Tresen gesetzt.

„Guten Abend, mein Name ist Dr. Wolfgang Lorenz.“ Die Frau hatte ungerührt weiter dem Cocktail-Kellner beim Mixen der Drinks zugesehen. Wolfgang musste sich noch mal laut räuspern. Innerlich schon recht pikiert ob der ausbleibenden Reaktion dieser Frau. Kurz davor, wieder aufzustehen.

„Das ist schön für dich, Wolfgang“, hatte die Dame am Tresen endlich erwidert. Mit einem rauen Bariton, der sich nach Zigarren und Whisky anhörte.

„Es freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen“, hatte Wolfgang sich sagen hören. Dann waren zähe, lange Sekunden vergangen. Die Frau hatte ihn immer noch nicht angesehen. Sie nahm ihr Glas in die rechte Hand und nippte daran.

Während sie sich mit der Zunge langsam über die Lippen fuhr, legte sich ihre linke Hand ganz sanft und wie zufällig in den Schritt von Wolfgang.

„Das werden wir noch sehen, Wolfgang“, hatte sie irgendwann geraunt. Weiterhin den Blick nach vorn gerichtet, ganz leicht den Handrücken auf seinen prallen Schwanz gedrückt.

„2.000 für den besten Blow-Job deines Lebens.“ Wolfgang atmete schwer.

Die Frau hatte die linke Hand wieder aus seinem Schoss genommen und damit ihr Glas gehoben. Daran genippt. Dann stellte sie es ab und blickte Wolfgang direkt an. Abschätzend. Leckte sich langsam und genüsslich die Fingerspitzen ihrer linken Hand ab und gurrte rau und dunkel: „10.000 für die ganze Nacht. Und du darfst mich sogar anfassen.“

Ihre Zunge hatte ihre langen, kupferfarbenen Fingernägel umspielt, während sie ihm tief in die Augen sah. Abrupt drehte sie wieder den Kopf und sah gleichgültig nach vorn.

Wolfgang merkte, dass er schon leicht das Sabbern anging, hatte sich aber schnell wieder gefangen. Gerade, als er antworten wollte, sagte die Dame zum Kellner: „Zahlen bitte“ und legte einen 50-Mark-Schein auf den Tisch. „Rest ist für dich, Sweetie!“

Die Frau drehte sich lässig nach rechts weg und erhob sich vom Barhocker. Aufrecht. Groß. Schlank und trotzdem, an den richtigen Stellen, drall wie eine Barbie. Sie schritt auf hohen, kupferfarbenen Pumps weiter in die Lobby. Kein Blick zurück. Ihr Hosenanzug wurde durch das Gegenlicht der beleuchteten Fahrstühle fast durchsichtig.

Wolfgang hatte seinerseits schnell einen Geldschein auf den Tresen geworfen und war ihr schnellen Schritts nachgelaufen. Am Fahrstuhl hatte er sie eingeholt: „Ich nehme die 2.000! Wie heißen Sie?“, schnaufte er ihr entgegen.

Die Fahrstuhltür öffnete sich. Die Frau ging wortlos rein. Wolfgang folgte. Aus ihrer MCM-Clutch, ebenfalls in Kupfer, nahm sie einen großen, silbernen Schlüssel.

„Daraus sind nun 3.000 geworden, mein Dr. Wolfgang. Cash! Dafür darfst du mich zu meiner Suite begleiten“, hatte die Frau dann gesagt und Wolfgang direkt in die Augen gesehen, während sich die Fahrstuhltür langsam schloss.

„Nenn mich Lydia!“